



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Als der Großvater die Großmutter nahm

Wustmann, Gustav

Leipzig, 1895

Schäferin Hannchen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63293)

Abendlüftchen im zarten Laube flüstern,
 Silberglöckchen des Mais im Grase säufeln,
 Wellen rauschen, und Nachtigallen flöten:
 Abelaide!

Einst, o Wunder! entblüht auf meinem Grabe
 Eine Blume der Asche meines Herzens;
 Deutlich schimmert auf jedem Purpurblättchen:
 Abelaide!

(*1788) 1790.

Matthiſſon.

Schäferin Hannchen.

Ich bin nur Schäferin Hannchen,
 Nicht häßlich und nicht schön,
 Doch schwerlich tauscht' ich mit manchen,
 Die stolz ihr Köpschen drehn.
 Laß manche prunken und scheinen,
 Ich schmücke mich nur leicht
 Mit selbstgesponnenem Leinen,
 Geblümt und hell gebleicht.

Wann Thau am Grase noch bliket,
 Treib' ich, weil Hurtig bellt,
 Vom Halmenhute beschützet,
 Des Waters Heerd' in's Feld.
 Die Schäfchen blöken und grasen,
 Wo Klee und Duendel blüht;
 Ich strick' auf schattigem Rasen
 Und sing' ein Schäferlied.

Am Mittag deck' ich zum Mahle
 Den Rasen, weich und fein,

Mit Spielbaumlöffel und Schale
 Und schmause ganz allein.
 Die Mutter füllte die Taschen
 Mit reifer Gartenfrucht,
 Und Felderdbeeren zum Naschen
 Glühn ringsher ungesucht.

Von Kräutern, Büschen und Bäumen
 Ertönet um und um
 Gesang der Vögel und Heimen,
 Des Bienenvolks Gesumm.
 Oft flecht' ich Blumen zum Kranze
 Und spiegle mich ab als Braut
 Am Duell im zitternden Glanze
 Und sinn', und lache laut.

Auch macht mein Lämmchen mir Freude,
 Es folgt mir wie am Band,
 Empfängt die blumige Weide
 Und lecket mir die Hand.
 Doch wird ein Nestchen gefunden
 Im dichtbelaubten Strauch,
 Dann seufz' ich: Einsame Stunden!
 O baut' ich selber auch!

Wie manchen Abend, wie manchen
 Sieht Robert übern Saun,
 Und grüßt so freundlich: Mein Hannchen,
 Schlaf wohl, laß dir nicht graun!
 Erröthend treib' ich die Schafe
 Und blicke vor mich hin;
 Dann ist er Schäfer im Schafe,
 Und ich bin Schäferin.